

Predigt zum 2. Fastensonntag C - 2025

Unsere Heimat ist im Himmel

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Schon am 2. Sonntag der Fastenzeit zeigt uns die Kirche **das Ziel** zu dem wir streben: Das Licht der Auferstehung! Auf dem Berg veränderte sich das Aussehen Christi Gesichtes, und zeigt an, dass unser armseliger Leib verwandelt wird in die Gestalt Christi verherrlichten Leibes. Das ist die Osterfreude, dass wir am Sieg Christi über den Tod, über die Sünde und über alles Böse teilnehmen werden.

In diesem Sinn, meine lieben Schwestern und Brüder sagt uns Paulus: «Unsere Heimat ist im Himmel». - Das Volk Gottes ist seit je auf dem Weg auf der Suche nach einer Heimat. Schon Abraham, mit dem Gott seinen Bund schliessen wird, wurde berufen mit den Worten: «Zieh weg aus deinem Land, in das Land, das ich dir zeigen werde». Da zog Abraham weg, irrte durch die Wüste, bis er Aufenthalt fand im Land wovon Gott ihn sagen wird: «Ich habe dich aus deiner Heimat hinausgeführt um dir dieses Land zu eigen zu geben». Da opferte Abraham das Opfer dar, wovon wir heute in der ersten Lesung gehört haben und Gott schliesst mit ihm einen Bund: «Deinen Nachkommen, zahlreich wie die Sterne, gebe ich dieses Land». Aber vorher hat ihm Gott befohlen: «Sieh zum Himmel hinauf!». Bevor er eine irdische Heimat erhielt, musste er zum Himmel hinaufschauen, denn seine irdische Heimat ist nur das Vorbild seiner definitiven Heimat, die ist im Himmel. Darüber spricht der Hebräerbrief, wenn er von Abrahams Nachkommen spricht, die 40 Jahre lang durch die Wüste, vom Land der Knechtschaft zu ihrer irdischen Heimat, schreiten mussten : «Sie haben erkannt, dass sie auf Erden nur Fremde und Gäste sind, die eine Heimat suchen. Hätten sie dabei an die Heimat gedacht aus der sie weggezogen sind, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren. Nun streben sie aber nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen». Von dieser himmlischen Heimat hat uns heute Jesus einen Lichtstrahl erleuchten lassen, durch seine leibliche Verherrlichung. Aber sofort mussten sie wieder vom Berg ins Tal hinabsteigen, ihre tägliche Mühe wieder finden und Jésus verkündet ihnen, dass er durch Leiden und Tod zur Auferstehung gelangen wird.

Das führt uns zurück zu unserer Welt in der wir leben, unsere verletzte Welt, die Papst Franziskus «unser gemeinsames Haus» nennt. Vor all dem was unsere Welt bedroht hat er zu einem heiligen **Jahr der Hoffnung** aufgerufen und lädt uns alle ein «Pilger der Hoffnung» zu werden. «Hoffnung ist kein törichter Optimismus, sagt der Papst, sondern ein Geschenk Gottes Gnade in der Wirklichkeit des Lebens». Wenn wir heute den Zustand der heutigen Welt ernst nehmen, sind wir eher zum Pessimismus und zur Verzweiflung geneigt. Davor soll uns unser Glaube und unsere christliche Hoffnung helfen, denn wir sind darüber bezeugt: «Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben» und «Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen». Darin bestehen die Gründe unserer Hoffnung.

Unsere Heimat aber ist im Himmel. Das bekennen wir in unserem Glaubensbekenntnis: «Ich glaube an das ewige Leben» und im grossen Credo von Nizäa: «Wir erwarten das Leben der kommenden Welt». - «Die christliche Hoffnung findet in diesen Worten einen grundlegenden Pfeiler» erklärt uns noch der Papst: «Wenn die Hoffnung auf das ewige

Leben schwindet, wird die Würde des Menschen aufs schwerste verletzt und die Rätsel von Leben und Tod, Schuld und Schmerz bleiben ohne Lösung... Wir hingegen haben aufgrund der Hoffnung, in der wir gerettet wurden, und mit Blick auf den Lauf der Zeit die Gewissheit, dass die Geschichte der Menschheit - und die eines jeden von uns - nicht auf einen blinden Fleck oder einen dunklen Abgrund zuläuft, sondern auf die Begegnung mit dem Herrn der Herrlichkeit ausgerichtet ist. Leben wir also in der Erwartung seiner Wiederkunft und in der Hoffnung, für immer in ihm zu leben: In diesem Geist machen wir uns die innige Anrufung der ersten Christen zu eigen, mit der die Heilige Schrift endet: Marana Tha! Komm, Herr Jesus!» Komm, denn wir erwarten dich, o Herr, als Retter, in der Kraft mit der du dir alles unterwerfen kannst». Amen